

Wk 279.

21



QK. 279.

IV, 592

K. 279

QK.279.

1V,592

ELOGE

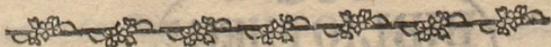
de feu

MONSIEUR ** ND (Wieland:)

ECRIVAIN

TRES CELEBRE EN POESIE
ET EN PROSE.

DEDIÉ AU BEAU SEXE DE
L'ALLEMAGNE.



HANAU, 1775.



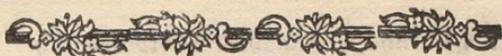
Das gute Mädchen.

Wie schwingt mein Herz für Freude sich?
Ihr Götter was ergreifet mich?
Ist dieser Mann mit plumpen Schwerdt,
Wär' dieser Wilde liebenswerth?
Auf seinem Munde sitzt der Muth,
Aus seinem Auge blizt die Wuth,
Sein blondes ungekämmtes Haar
Sträubt sich entgegen der Gefahr
Sein Blick ist Todt — doch häng' ich dran
Und fühl' es, daß er lieben kann.

Der Wilde.

Mit diesem Arm, der ihn zerschlug
Den leimern Bögen, drückt' ich dich
Ach Engel liebst Du mich!
An dieses Herzens Adlerflug.
Der nervenlose Kerl ist Dein nicht werth
Drum tödtet' ihn mein Schwerdt.





I.

Der neue Amadis.

Welch eine schöne Kunst Zerstörungen
zu mahlen

Und das wie Herostrot von Idea-
len?

Welch ein Triumph, dem Todten, welcher ringt
Ein edler Mensch zu seyn, zu weisen — wie er
stinkt

Wie er vom Berg an den er Steine welszet
Herab Kopfüber purzelt und zu Staub zerschmel-
zet.

X 2

Ein



Ein heldenhast Bemühen! o Lorbeerwerth
 So lang ein Armer noch die Zahl vermehrt
 Zur Ewigkeit der Ewigkeit hinüber.
 Wer sähe nicht die nackte Wahrheit lieber
 Als tausend schöne Lügen, die der Geist
 Allein geheckt und auch allein geneust?
 Die ihm so oft die Wirklichkeit geraubet,
 Die nur erfreuen, so lang er an sie glaubet
 Von denen er, wenn er befangen wird,
 So oft hinab zur Sinnlichkeit verirrt.
 Kurzum die nichts sind. Wollt ihr euch befeh-
 ren
 Kommt nur zu mir, ich will euch Wahrheit
 Lehren,
 Im sinnlichen Genuß ganz aufgelöst —
 Da fühlt ihr sie; da seht ihr sie entblößt;
 Daß andre all ist nichts, ist Dunst, sind Träume
 Und seht nur dazu da, daß es sich reime.
 O Wahnwitz der die Dichterwelt regiert

Und



Und manches schöne Kind durch sie verführt!

O Raserey! die ihr Gehirn verstümmet,

Daß oft ihr blizend Aug in süßen Träumen

schwimmt,

Daß halbgeöffnet ihr entzückter Mund

Dem unsichtbaren Liebsten laut ihr Herz ge-
stund,

Daß ihre Wangen glühn, die schönen Wangen

Un denen Amors halb verzweifelt hängen

Und ihre Hände ringen, daß sie nun

In Tränen baden, nicht mehr närrisch thun.

O Schönen hört mir zu, laßt euch entfärben,

Ihr seyd betrogen, Liebe ist Verderben

Sie tödtet eure Freuden, sie ist Dunst.

Willfahret jedem, gönnet eure Günst

Dem ersten besten Haushahn auf zwey Beinen —

So seyd ihr glücklich, braucht nicht mehr zu
weinen;

Fühlt immer Herzweh, werdt des Lebens froh



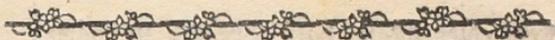
Brennt unaufhörlich wie ein Bündel Stroh,
Bis ihr zerflattert, bis der Wahrheit müde
Ihr sanft entschlummert : dann verweist im
Friede.

W — nd.



II. Die





II.

Die Grazien.

Wie? unsern Gürtel hat er aufgelöst
 Wie? unsre süsse Schüchternheit entblößt.
 Mit ungeweyhnten kühnen Bärenpfoten
 Zerrissen unsre feinen Liebestnoten,
 Womit oft Jahre lang die Jüngferliche Hand
 Ein unerrauchtes gutes Herz umwand?
 Und das erhebt man? uns die wir erschrocken
 Versteinert standen, unsre seidnen Locken
 Den drinn verwahrten Weilchenkranz zerzaust
 Und wie mit Gassenmenschern rumgehaust.
 Ihr Götter Rache, Rache! ganz verachtet
 Stehn wir anigt, von jedem Gauch betrachtet
 Gehöhnt, gestossen, ausgelacht
 Als wären wir für ihn gemacht.



Kein edler Mann darf ohne sich zu schämen
 Jetzt mehr vor uns den Hut herunter nehmen
 Kein Jüngling mehr, in dem noch Flammen
 wehn

Bleibt ohn' Erröthen bey uns stehn.
 Ach unsre Macht ist aus, wir sind entehret.
 Ein jeder schale Kopf vertraucht, zerstöret
 Rühmt sich anjest mehr als vertraut, gemein
 Injuriert in unserm Dienst zu seyn.
 O Rache Rache Götter! in der Larve
 Der Weisheit stand er da wie Mendelson und
 Garbe.

Voll Demuth schlich er, mit mehr Aengstlichkeit,
 Als ehmal's Ritter sich Prinzessinnen geweiht
 Er kniete, ach er schmeichelte,
 Wir halfen ihm aus Mitleid in die Höh
 Wir lächelten ihm Muth ein — wie ein Lyger
 Ziel er über uns her und spannte wie Römische
 Sieger

uns

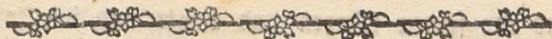


Uns vor seinen Wagen und lachte und jubelte
drob
Und ewiger Hohn ward uns sein Lob.

Komm mache dich auf Apoll, komm dein Ge-
folge zu rächen!

• Sonst werden Furien selbst am Ende Hohn uns
sprechen,
Und schensliche Larven auf unserm Ruin
Blinden sich nennen und Bastarde ziehn.





III.

Palinodie.

Was schreibst du armer Versifflant, was
lärmst du doch

Es gilt ja nichts, geh schweig' und lerne noch!

Herunter mit dem Herzen! mitgeschworen

Zur bunten Fahn' der klassischen Autoren,

Geh lern' gemeinen Sinn *), geh lern' Ge-

schmack,

Betäub' dein reges Hirn mit Rauchtoback,

Die linke Hand beständig in den Hosn —

Nur so gelingt es dir, den Ohren liebzukosn.

Beym dritten Wort Schämmin, beym vierten

Grazien

Macht Herz und Augen zu Ergießungen,

Mit

*) Sans commun.



Mit Noten ohne Zahl von Sylph und Faunen
Machst du die Journalisten staunen.

Ich sey ein grosser Mann und lecke wer dich
leckt,

Associire dich, sonst wirst du nie geschmeckt.

Das deutsche Publicum weiß nimmer aufzuhö-
ren

Dennt's einmal einen Weg, so ist's nicht um-
zukehren

Wer's einmal an sich zog, der schwaz und stel-
le sich

Mein'thalben auf den Kopf, er zieht es ewig-
lich.

Sobald es ihm gefällt das Mäulchen krumm zu
machen

So lacht's und lacht's ein unauslöschlich La-
chen *)

Und

*) Ein Ausdruck Homers.



Und wenn er's wieder denn zusammen zieht,
Sind's alle Diobol, die weinen in sein Lied.
Es steht ja nur bey dir dich mit ihm einzu-
drängen

Häng dich an ihn mein Sohn, sonst bleibst du
hängen.

Wer grad vor sich aus beyden Augen sieht,
Hat Schlangen um den Kopf, die jeder flieht.
Ein überspanntes Hirn nur darf sich trauen,
Die scheußliche Medusa anzuschauen
Und wollte gar ein Keel behaupten, sie sey schön *)
So wär' er ein Genie, wie wir das Wort ver-
stehn:

Ein Ungeheur mit funkelnd hohlem Munde
Mit mehr als einem bösen Feind im Bunde
Ein wilder Gerns der immer Hopfa springt
Und

*) Winkelmann will, die Alten hätten sogar ihre
Medusenköpfe schön gebildet.



Und Gasner *) selbst nicht mehr in Ordnung
bringt.

Schneid immer hübsch die Federn, eh du schrei-
best,

Schlag die Excerpten auf, pusz dir die Nägel,
bleibest

Du eine Stund' am Pult, so müßt' es schänd-
lich seyn,

Stieg' nicht mit Hans und Hof Apoll in dich
hinein —

Mit Gratien und Amoretten. Deine Lieder

Wie werfen sie den Drachen Python nieder,

In dessen rauhem Ohr die holde Melodie

Unendlich sich verliert in tiefe Apathie.

Er frist dich nicht, du hast ihn überwunden

Er spielt mit dir in Daunungsstunden.

Nur eines noch. Seit kurzer Zeit

Treibt man das Ding mit mehr Verschlagenheit

Man

*) Wunderthäter zu Ellwangen.

8



Man nennt sein Tage nichts bey Damen
 Man hustet, winkt — aus Achtung für die Da-
 men,

Die uns denn schon, sind ihre Seelen schön
 Muß Zehnthheil eines Worts verstehn.

Das giebt denn ein Gelächel, ein Geflüster
 Als wären's Herrenhuts Geschwister,
 Und gienge gleich mit Kreuzluftvögelein
 Ins blaue Cabinet hinein.

Gottlob und Dank es sind der schönen Seelen
 Soviele schon, daß uns die Säng' er fehlen
 Und wie den Sand am Meer schafft Frau Ma-
 ma Natur

Die Abonnenten zum Merkur.

Sing ihnen nach und lecke deine Reime
 Wie Bären ihre Brut. An diesem Vogeleime
 Klebt jegliches Insekt, vertieft mit Wollust sich
 Und stirbt den süßen Tod und seegnet dich

Noch



Noch schnappend, stammelnd, mit gebrochenen
Augen
Und glaubt Ambrosia zu saugen.

Welch ein Triumph! in deinem Bernstein
findt
Die Nachwelt ein, wie manches schöne Kind,
Das deiner Influenz sich willig überlassen
Froh am Altar der Venus zu erblassen.



Das ist die erste, die ich
in diesem Buche zu sehen
gesehen habe.

Die zweite, die ich
in diesem Buche zu sehen
gesehen habe, ist die
dritte, die ich in diesem
Buche zu sehen gesehen
habe.

Die dritte, die ich
in diesem Buche zu sehen
gesehen habe, ist die
vierte, die ich in diesem
Buche zu sehen gesehen
habe.

Die vierte, die ich
in diesem Buche zu sehen
gesehen habe, ist die
fünfte, die ich in diesem
Buche zu sehen gesehen
habe.

Die fünfte, die ich
in diesem Buche zu sehen
gesehen habe, ist die
sechste, die ich in diesem
Buche zu sehen gesehen
habe.



ULB Halle

3

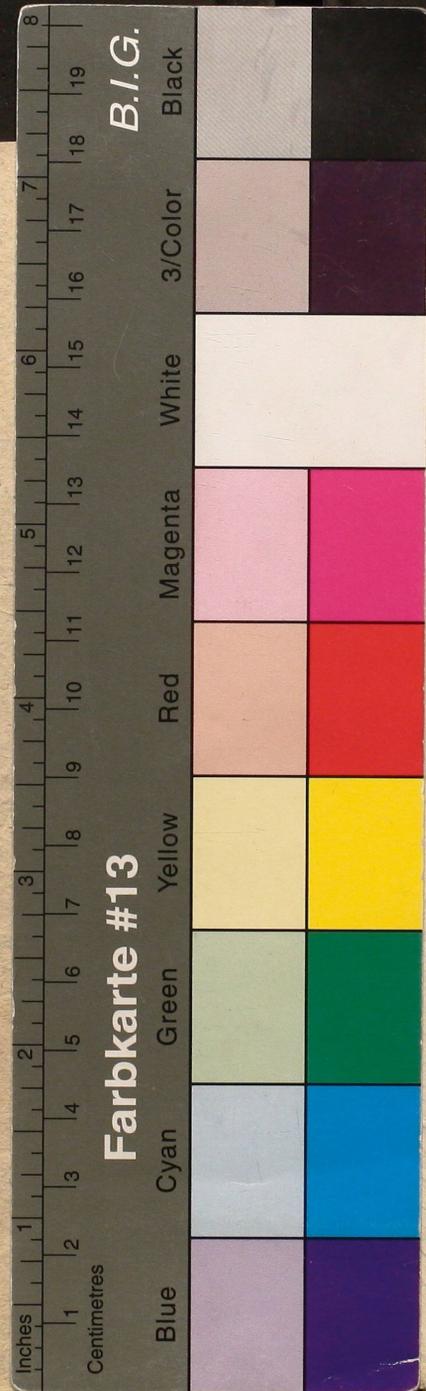
003 144 615



M¹ v. 278



Zf 5100 GK



Farbkarte #13

B.I.G.

AK.279.

IV,592

ELOGE

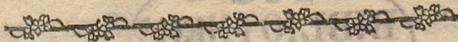
de feu

MONSIEUR ** ND *(- Wieland:)*

ECRIVAIN

TRES CELEBRE EN POESIE
ET EN PROSE.

DEDIE AU BEAU SEXE DE
L'ALLEMAGNE.



HANAU, 1775.